

Kreolische Studien.

Von

Hugo Schuchardt,

corr. Mitglieder der kais. Akademie der Wissenschaften.

V.

Ueber das Melaneso-englische.

In der Südsee sind den Missionären und Colonisten als Pioniere der europäischen ‚Civilisation‘ Walfischfänger, Trepangfischer und Sandelholzschläger vorangegangen. Zwischen diesen, meistens Engländern und Nordamerikanern, und den Insulanern entwickelte sich auf englischer Basis eine sehr rohe Verkehrssprache. Die Walfischfänger waren die Ersten, welche in allerdings nur oberflächliche Beziehungen zu den Insulanern traten; aber dass sie so verschiedene und entlegene Küsten berührten und so lange Zeiten den Stätten der Cultur fern blieben, das förderte in hohem Grade die Bildung eines Jargons, der denn auch geradezu als ‚Walerjargon‘ bezeichnet wird. Zu dem englischen Grundstock traten Wörter, die von diesen ‚beach-combers‘ an allen möglichen Orten aufgelesen worden waren. So ist z. B. an der Tschuktschenküste (besonders an der Ploverbai) das portugiesische *mi savi*, *mi no savi* ebenso bekannt als das hawaiische *pau* ‚nichts‘ oder ‚es gibt nicht‘ (eigentlich ‚fertig‘, ‚zu Ende‘) und das *kau-kau* (oder nach Nordenskiöld *kakau*) ‚essen‘, von dem ich noch reden werde. Diese Ausdrücke sind von amerikanischen Walfischfängern eingeführt worden, welche in jeder Saison eine Anzahl Eingeborener von mehreren Punkten der Küste an Bord nehmen, um sie beim Walfischfang zu verwenden (s. Ausland 1882, S. 904; 1883, S. 20. Z. d. G. f. Erdk. XVIII, 207). Die Thätigkeit der Trepangfischer und der Sandelholzschläger hielt sich in engeren und bestimmteren Kreisen; sie kamen in eine dauerndere Berührung mit den Insulanern und trugen daher zur